



---

## 17. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr B

### Evangelium: Joh 6,1-15

#### 1. Einführung (kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Die Brotvermehrungsgeschichte ist der Höhepunkt des Wirkens Jesu in Galiläa im Johannesevangelium. Das Geschenkwunder erzählt, wie Gott in einer Notsituation Lebensgüter in Fülle gibt. Jesus überbietet in der Erzählung alttestamentliche Vorbilder, wie das Mannawunder und die Speisung des Propheten Elischa. Jesus will keine Verehrung, sondern Glauben.

#### 2. Praktische Tipps zum Vorlesen

##### a. Der Text im Zusammenhang: Einordnung, Textumfang

Mit der Brotvermehrungsgeschichte, einem der sieben „Zeichen“ (Wunder) im Johannesevangelium, beginnt ein langer Abschnitt über Jesus, das Brot des Lebens. Das ganze 6. Kapitel ist eine Selbstoffenbarung Jesu als Gabe des Vaters an die Glaubenden. Die Brotspeisung wird zum Innbild, wie Jesus das Leben der Glaubenden in Fülle beschenkt.

##### b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit

- 1 ging **Jesus** an das **andere Ufer** des Sees von Galiläa, der auch **See von Tiberias** heißt.
- 2 Eine **große Menschenmenge folgte** ihm, weil sie die **Zeichen** sahen, die er an den **Kranken** tat.
- 3 **Jesus** stieg auf den **Berg** und **setzte** sich dort mit seinen Jüngern **nieder**.
- 4 Das **Pascha**, das Fest der **Juden**, war **nahe**.
- 5 Als Jesus **aufblickte** und **sah**, dass **so viele** Menschen zu ihm kamen, fragte er **Philippus**: **Wo** sollen wir **Brot** kaufen, damit diese Leute zu **essen** haben?
- 6 Das sagte er aber **nur**, um ihn auf die **Probe** zu stellen; denn er selbst **wusste**, was er **tun** wollte.
- 7 **Philippus** antwortete ihm:  
**Brot** für **zweihundert Denare** reicht **nicht** aus, wenn **jeder** von ihnen auch nur ein **kleines Stück** bekommen soll.



- 8 Einer seiner **Jünger**,  
**Andreas**, der Bruder des Simon **Petrus**,  
sagte zu ihm:
- 9 **Hier** ist ein kleiner **Junge**,  
der hat **fünf Gerstenbrote** und **zwei Fische**;  
doch was **ist** das für **so viele**!
- 10 **Jesus** sagte: Lasst die Leute sich **setzen**!  
Es gab dort nämlich **viel Gras**.  
Da **setzten** sie sich;  
es waren etwa **fünftausend Männer**.
- 11 Dann nahm **Jesus** die **Brote**,  
sprach das **Dankgebet**  
und teilte an die **Leute aus**, so **viel** sie wollten;  
**ebenso** machte er es mit den **Fischen**.
- 12 Als die Menge **satt** war,  
sagte er zu seinen **Jüngern**:  
**Sammelt** die übrig gebliebenen **Brotstücke**,  
damit **nichts verdirbt**.
- 13 Sie **sammelten**  
und füllten **zwölf Körbe** mit den Stücken,  
die von den **fünf Gerstenbroten** nach dem Essen **übrig** waren.
- 14 Als die Menschen das **Zeichen** sahen, das er **getan** hatte,  
sagten sie: **Das** ist **wirklich** der **Prophet**,  
der in die **Welt** kommen soll.
- 15 Da erkannte **Jesus**,  
dass sie **kommen** würden, um ihn in ihre **Gewalt** zu bringen  
und zum **König** zu machen.  
Daher zog er sich **wieder** auf den **Berg** zurück,  
**er allein**.

### *c. Stimmung, Modulation*

In der Erzählung kommen verschiedene Charaktere vor: Jesus in einer Souveranität, Anordnungen gebend, dazu die zweifelnden Jünger Philippus und Andreas und schließlich die staunenden Menschen am Schluss. In der Klangfarbe kann dementsprechend die unterschiedliche Verfasstheit der Personen verdeutlicht werden.

### *d. Besondere Vorleseform*

Der Text kann in verschiedenen Rollen gelesen werden: ErzählerIn, Jesus, Philippus und Andreas (2 oder 1 LektorIn), die Menschen (zwei lesen synchron).

In einem Familiengottesdienst können Kinder und Eltern auch das Geschehen gestisch zeigen, während ein/e Lektor/in liest:

Jesus, der sich mit seinen Jüngern setzt, die Leute, die auf ihn zukommen, wie er Philippus fragt und der das viele Geld zählt, das nötig wäre, und ein kleines Stückchen andeutet, das jeder nur bekommen könnte, der kleine Junge mit Brot und Fisch, die Leute, die sich setzen, Jesu Dankgebet und Austeilen, das symbolische Einsammeln der Stücke, das Staunen der Menge, wie Jesus sich entzieht und allein betet.

### 3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Der ursprüngliche Abschluss des Johannesevangeliums lautet: „Noch viele andere Zeichen tat Jesus vor seinen Jüngern, die nicht in diesem Buch aufgeschrieben sind. Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr als Glaubende Leben habt in seinem Namen.“ (Joh 20,30f) Deshalb sind im Johannesevangelium die Wunder Jesu „Zeichen“ genannt; symbolisch für die Fülle sind sieben Zeichen im Evangelium aufgeschrieben.

Die Überlieferung von der Brotvermehrung bzw. dem Speisungswunder ist mit dem Text von Markus verwandt, mit den Erweiterungen Vers 4.60.14f. Auch die Verbindung von Brotwunder und Seewandel Jesu findet sich bereits bei Markus. Im Anschluss an die beiden Zeichen folgt die erste große christologische Rede des Johannes (6,22-59), das erste von sieben Ich-bin-Bildworten („Ich bin das Brot des Lebens“ 6,35.41.48) ist dabei überliefert.

Die Gerstenbrote verweisen auf das Brotwunder des Propheten Elischa. Bei Elischa ist es Gott selbst, der durch sein Wort die Menschen satt macht, im Johannesevangelium ist es Jesus, der göttliche Macht hat. Im Gegensatz zur Überlieferung in den synoptischen Evangelien ist es bei Johannes nicht die Not der Menschen, die für das Handeln Jesu ausschlaggebend ist. Menschliche Hilflosigkeit wird sichtbar im Rechnen des Philippus und dem Hinweis des Andreas auf die fünf Brote und zwei Fische. Wie jeder Jude spricht Jesus das Dankgebet über das Brot; der Wundervorgang selbst ist nicht geschildert. Auch das Einsammeln der übrig gebliebenen Speisereste ist bei Juden üblich.

Dem Zeichen folgt die Reaktion des Volkes: „Dieser ist wirklich der Prophet, der in die Welt kommen soll.“ (6,14) Noch sind die Worte vorsichtig, die Sehnsucht des Volkes zielt auf einen politischen Befreier, einen neuen König für Israel. Die Menschen haben erlebt, dass sie auf wunderbare Weise satt wurden; das eigentliche Zeichen haben sie nicht gesehen, sie haben Jesus nicht in seiner göttlichen Macht erkannt. Die Menschen erkennen nicht, dass Jesus nicht der Bringer einer Gabe ist, sondern dass er die Gabe selbst ist. Jesus bringt den Menschen nicht nur Brot, um zu leben, sondern er selbst ist „das Brot des Lebens“. In Jesus werden die Erwartungen der Endzeit erfüllt; in Jesu Zeichen sind sowohl die Offenbarung, wer Jesus ist, als auch die Verheißung auf ein Leben in Fülle verbunden. Die Menschen sehen nur das Tun Jesu; aus dem Missverständnis der Erwartungen und Wünsche der Menschen zieht sich Jesus „auf den Berg“ zurück, in die Einsamkeit und Gottesnähe.

Wer ist Jesus, wer ist dieser Mensch, der handelt wie Gott? Wer ist dieser, der lagern lässt auf grünen Auen, wie es Psalm 23 ausdrückt, der Brot gibt und alle satt macht? Das Johannesevangelium nimmt die Zuhörer und Zuhörerinnen mit hinein in den Weg des Offenbarwerdens, wer Jesus ist.

*(Helga Kohler-Spiegel, 6/1997, 73f.)*

*Dipl.-Theol. Anneliese Hecht*